



Musik

★★★★

Klang

★★★★★

Origins. Dvořák: Streichquartett G-Dur op. 106; **Dabić:** Anzhamanak; Akhtamar Quartet (2025); Cypres

Das 2014 in Brüssel gegründete franko-belgische Akhtamar Quartet hat Freude an ungewöhnlichen Programmzusammenstellungen und keine Berührungsängste, was die zeitgenössische Musik angeht. Dvořáks spätes G-Dur-Streichquartett mit einem Werk der serbischen Komponistin Jelena Dabić zu koppeln, ist mutig, ergibt aber durchaus Sinn, wenn man die Herangehensweise des Akhtamar Quartet kennt. Denn in dieser energiegeladenen und manchmal auch geradezu wilden Interpretation wirkt das Dvořák-Quartett seltsam modern, wie gegen den Strich gebürstet. Der Ton des Quartetts ist mitunter ruppig, scharf, fast geräuschhaft. Die Erfahrungen der Moderne haben Eingang gefunden in diese Lesart Dvořáks. So wirkt die Musik gleichzeitig vertraut und irritierend neuartig. Das scheint dann gar nicht so weit entfernt von den Klängen der Serbin Jelena Dabić, die in „Anzhamanak“ einen Dialog zwischen zwei musikalischen Kulturen, der kaukasischen und der des Balkans, herzustellen versucht. Eine spannende Klangreise, vor allem, wenn sie so engagiert und fesselnd dargeboten wird wie hier. *Martin Demmler*

